

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borkade frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 173.

Dienstag den 28. Juli 1891.

IX. Jahrg.

1 Mark 34 Pf. kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ für die Monate August und September. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 204.

In Kronstadt

hat vorgestern die „Verbrüderung“ Frankreichs und Russlands stattgefunden und die französische wie die russische Presse überhört in einem Freudentaumel. Es ist ganz richtig: die Ueberwänglichkeiten, in denen bei diesem Anlasse namentlich die russischen Blätter schwelgen, grenzen bedenklich an das Uebertriebene. Aber man sollte nicht zu sehr bei diesen halbwegs schillernden Neußerlichkeiten verweilen. Die Wahrheit ist und bleibt doch, daß die Ereignisse von Kronstadt zu einer weiteren Annäherung unserer Nachbarn führen müssen, wenn sie nicht schon die Folge einer bereits stattgehabten Annäherung sind. Wir würden unseren Interessen schlecht dienen, wenn wir uns über diese Sachlage täuschen wollten. Gestützt auf unsere eigene Macht und auf die unserer Verbündeten können wir die Verhältnisse beruhigt sich entwickeln sehen. Um so weniger haben wir Anlaß, einen Zustand, der sich der Betrachtung zwingend aufdrängt, nur darum zu leugnen, weil einige Zeitungen in Petersburg und Paris Thorheiten von sich geben. Schließlich sind ja doch die Thatsachen das Entscheidende und nicht die Erklärungen der Presse. Die Thatsachen aber haben in diesem Falle schweres Gewicht. Schon die Entsendung der französischen Flotte in die russischen Gewässer ist nichts weniger, als ein gleichgültiges Ereignis. Diefem Akte muß ein Gedankenaustausch zwischen Paris und Petersburg vorangegangen sein, bei dem beide Theile sich über die Tragweite des Vorganges klar gewesen sein werden. Es ist das offizielle Russland, vom Jaren angefangen, das beim feierlichen Empfange der Flotte vor der französischen Republik seine Reverenz macht. Die russische Presse hat ganz offenbar nicht nur die Erlaubniß, sondern den Befehl erhalten, Frankreich so viel Freundlichkeiten zu erweisen, wie nur möglich. Die Absicht, dem herzlichsten Empfange unseres Kaisers in England ein Paroli zu bieten, hat dabei selbstverständlich obgewaltet. Aber eine Macht wie Frankreich kann nicht als bloße Kulisse für die Befriedigung neidischer und schmeicheleischer Gefinnungen benutzten und die russischen Gewaltthäter haben bereit, die Folgen ihres Thuns zu tragen. Es ist ganz nebenbei, ob ein formelles französisch-russisches Bündniß besteht oder nicht. Thatsächlich besteht es und die Tage von Kronstadt sind mehr als eine bloße Deforation an diesem Bündnisse, sie sind eine Kundgebung von einer Stärke, wie sie in der Geschichte der jahrzehntelangen Bemühungen Frankreichs um die russische Gunst noch niemals beobachtet werden konnte.

Politische Tageschau.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt, im preussischen Ministerium herrsche trotz der Sommerferien eine ganz außerordentliche Thätigkeit. Nur der Justizminister

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Ich habe meinen Namen noch in kein Civilstandsregister eingetragen lassen,“ sagte sie lachend. „Ich heiße Vera Sewisch und der Herr, in dessen Begleitung Sie mich gesehen haben, ist mein Oheim, der Bankpräsident Sewisch aus Frankfurt a. M.“ „So was hört man sehr gern,“ sagte Gebhard, ohne daß er eigentlich wußte, was er sagte. „Warum?“ fragte mit einigem Erstaunen das Mädchen. „Weil — weil — verzeihen Sie, daß ich Ihnen meinen Namen noch nicht genannt habe — Gebhard Graf Windischeid, die Damen doch nie.“ „Vera's Miene verzog sich zu einem leisen — wohlgefälligen Lächeln.“ „Aber warum habe ich noch immer keine Antwort auf meine Frage,“ bemerkte sie. „Ach so. Nun denn, ich dachte, Sie wären mit dem älteren Herrn verheiratet.“ „Da kam ein helles, fröhliches Lachen von ihr und dieses machte ihm Muth, fortzufahren.“ „Ja wahrhaftig — das dachte ich — und da —“ „Nun da?“ „Da war es mir recht leid um Sie.“ „Sie sind hier auch in der Sommerfrische, Herr Graf?“ „Ja — ich bin in gleicher Lage wie Sie, gnädiges Fräulein; wie Sie einen Oheim, so habe ich eine Tante hier, einen Fehltritt macht, daß es sich allen Damen gegenüber fein abhücheln auffährt — und den Staub seines Garnisonreitplatzes von seinem Gemüth schüttelt.“ „Dann werden wir uns ja wohl hier öfters sehen,“ sagte sie

und der Kriegsminister seien abwesend, alle übrigen Minister mit dem Reichskanzler in angestrengter Thätigkeit, so daß einzelne Minister, wie Miquel, Thielen, von Zedlitz, ebenfalls keinen Sommerurlaub nehmen würden. Das Finanzministerium beschästigte sich namentlich eifrig mit Abfassung eines alle wichtigen Anordnungen des Einkommensteuer-Gesetzes klar und volksthümlich zusammenfassenden Formulars für die Selbstbeschätzung. Man hofft, mit letzterer Arbeit bis zum Herbst fertig zu sein.

Die „Kreuztg.“ hatte behauptet, daß die Offiziere jener sächsischen Landwehren, die aus den sozialdemokratischen Industriebezirken im vorigen Jahre zur Uebung eingezogen waren, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätten und daß wiederholt auf die Führer geschossen worden sei. Nachdem bereits die „Dresdner Nachrichten“ erklärt haben, daß an diesen Behauptungen nicht ein wahres Wort sei, daß im Gegentheil bei den letzten Uebungen des sächsischen Beurlaubtenstandes eine so ausgezeichnete Disciplin und Führung konstatiert worden sei, daß nur eine ganz minimale Zahl von Bestrafungen wegen geringfügiger Vergehen stattgefunden habe, veröffentlicht jetzt die „Kreuztg.“ eine ihr vom königlich sächsischen Kriegsministerium zugegangene Berichtigung, welche die Mittheilung der „Kreuztg.“ als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend bezeichnet.

Die Nachricht, daß auf Veranlassung des Generalstabschef Verschärfungen des Passzwanges für Elsaß-Lothringen angeordnet worden seien, wird offiziell dementirt mit dem Hinzufügen, daß überhaupt keine schärfere Handhabung eingetreten sei.

Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet in einem längeren, von wohlunterrichteter Seite eingefandten Berliner Artikel die Heirathsangelegenheit des rumänischen Thronfolgers als eine mit äußerster Klugheit eingeleitete und durchgeführte Hofintrigue politischer Natur. Das Blatt sagt zum Schlusse: Die gegenwärtige Lage in Rumänien sei äußerst gefahrvoll und verworren; nie habe Russland bequemes Spiel gehabt in seinem Trachten, Rumänien innen und außen zu schwächen. Die Diplomatie sehe ruhig zu, daß eins der wichtigsten Bollwerke des europäischen Friedens im Osten langsam aber sicher unterwühlt werde, damit es für den Kriegsfall widerstandsfähig sei.

Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ schreibt: „Wer die „Freisinnigen“ Berichte über die drohende Hungersnoth liest, muß glauben, ganz Deutschland sei eine Wüstenei geworden; auch wird erzählt, daß in — Persien die Ernteausichten schlecht sind. Wie schrecklich! Und der böse Reichskanzler ermäßigt die Zölle immer noch nicht! In der Nummer 158 der „Frankf. Ztg.“ erfahren wir endlich auch, wo der deutsche Nothstand eigentlich ist. „Nothstand oder nicht?“ heißt es da, „ist die große Frage, die überall in den Zeitungen, am Viertisch u. erörtert wird.“ Also am Viertisch ist er! Das kann doch so entsetzlich nicht sein; wir sind getrübt. Ein beherzigenswerthes Eingeständniß macht ferner das Organ des in der letzten Zeit durch eine gewisse Ohrfeigengeschichte wieder berühmt gewordenen Loh Sonnemann, indem es in Nummer 168 schreibt: „Wir geben

freundlich im Ton und stand auf, um nach ihrer Wohnung zu gehen.

Am Abend, als Mabelon mit ihrer Herrin allein war, berichtete sie dieser, wie ihr der junge Herr seit gestern so verändert vorkomme. Es habe ihr seine Miene bei seiner Ankunft gerabegumürrisch erschienen — und nun leuchte heute sein Antlitz wie bei einem Menschen, der eben in der Zeitung gelesen, daß seine Nummer mit einem großen Gewinn aus der Lotterie herausgekommen sei. „Sie nehmen alle Ihre Beispiele aus dem engen Kreise Ihrer auf irdische Schätze gerichteten Ideen,“ sagte in strengem Tone die Comtesse.

„Für so manche wird aus der preussischen Lotterie da auch ein Mann gezogen,“ antwortete Mabelon mit einem Seufzer.

„Ich finde das eines Mädchens unwürdig, immer nur die Gedanken auf so — einen Menschen zu richten. Was aber meinen Neffen betrifft, so habe ich das selbst mit Freude bemerkt. Es ist schon eine Einwirkung des köstlichen Aufenthaltes hier und der Freude, einige Wochen mit mir verbringen zu können. Vielleicht wird mir auch mein weiterer Plan gelingen.“

„Hast Du Dir die Liste angesehen, Gebhard!“ fragte sie noch denselben Abend.

„Dazu ist ja noch lange Zeit,“ sagte er lachend. „Aber ich fürchte, siebzehn sind zu viel, wo es sich doch nur um eine handeln kann.“

Vor allem lag Gebhard daran, bei seiner Tante günstige Disposition für die Frankfurter Ankömmlinge zu erwecken. Das war nach dem bereits über den Charakter der Stiftsdame Mitgetheilten nicht ganz leicht — aber Gebhard gab die Hoffnung nicht auf und manche Symptome bestärkten ihn darin. Die Comtesse fand, daß die Frankfurterin Chic hatte, sich sehr gut anzog — und sonst in ihrem Benehmen sich äußerst distinguiert zeigte. Das erstreckte sich selbst bis auf die Kammerjungfer. Die trage ein Selbstbewußtsein in sich — wie es ihr gar nicht zukomme und in der That Personen dieser Volkschicht nicht eigen zu sein pflege. Mabelon finde sie sogar unausgesprochen hochmüthig.

gern zu, daß in der jetzigen Agitation für und wider die Getreidezölle auch auf Seite der volksthümlichen (soll heißen: cornwucherischen!) Bewegung gar manche Uebertreibung vorkommt, solche Uebertreibungen sind immerhin der Ausfluß wohlgemeinter Absichten.“ Damit wird die Berechtigung der Klage im politischen Leben verfochten; denn was sind solche Uebertreibungen anderes als Klagen? Das Volk wird getäuscht und verblendet, wenn nur das Ziel erreicht wird. Der Zweck heiligt die Mittel! Soweit das Wiener Blatt, und es hätte nicht unrecht, wenn es eins nicht aus den Augen gelassen hätte: daß nämlich durch das ewige Nothstandsgeschrei die Lebensmittelpreise thatsächlich ungebührlich hochgetrieben werden. Jeder, der mit Lebensmitteln Handel treibt, macht es sich zu nütze, daß nun einmal ein Nothstand vorhanden sein soll, und daß das Volk davon überzeugt ist. Darauf spekulierend, werden die Preise immer höher geschmetzelt. So erzeugt das Geschrei in der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse die Theuerung, die infolgedessen thatsächlich vorhanden ist. Das aber ist ja auch der Zweck: denn das stört die „verdammte Zufriedenheit.“

Das „Wiener Fremdenblatt“ giebt zu, daß die panslavistischen Erzele auf der Prager Ausstellung vom Grafen Taaffe in Jschl vor dem Kaiser zur Sprache gebracht wurden. Nach diesen Exaltationen scheint neuestens doch eine gewisse Ernüchterung einzukehren. Bei einem zu Ehren der polnischen Gäste abgehaltenen Feste erklärte einer der Redner, die Vertreter aller österreichischen Slaven würden sich glücklich fühlen, auf der Ausstellung dem Kaiser Franz Josef ihre Huldigung darzubringen. Diese Worte entfesselten einen Beifallssturm.

Der Neapeler „Pungolo“ veröffentlicht den wesentlichen Inhalt eines von Crispi verfaßten und unterzeichneten und für die Nummer der Londoner „Contemporary Review“ vom 1. August bestimmten Artikels, welcher den Titel führt: „Italien, Frankreich und das Papstthum.“ In dem Artikel wird betont, daß Frankreich einer Verständigung Italiens mit dem Vatikan sich widersetze und sich des Vatikans bediene, um Italien Schwierigkeiten zu machen. Einer der Gründe für den Anschluß Italiens an den Dreibund sei die Absicht Italiens, eine Sicherstellung zu haben gegen die Forderungen des Papstes und gegen die Wiederholung einer Expedition Frankreichs zu Gunsten des Papstes.

Der russische Kaiser hat befohlen, es dürften bei amtlichen, wie bei allen anderen zu Ehren der französischen Gäste veranstalteten Festlichkeiten nur vier Trinksprüche ausgebracht werden, auf den Zaren, auf Carnot (nicht die Republik), auf die französische und die russische Flotte; außerdem wurde dem Großadmiral Alexei gegenüber betont, bei den Reden seien Persönlichkeiten und Staaten, welche nicht unmittelbar betheiligt seien, ganz unerwähnt zu lassen. Die russischen Franzosenfreunde sind sehr unzufrieden über derartige Beschränkungen.

Der junge König von Serbien ist am Sonnabend früh in Keni auf russischem Gebiete angekommen und wurde von der Bevölkerung und den Behörden sehr herzlich empfangen. Nach einstündigem Aufenthalte in Keni setzte König Alexander

„Wieso hochmüthig, Tanchen? Ich finde das nicht — sogar sehr demüthig — und bescheiden.“

„Sie will mit Mabelon keinen Verkehr haben.“

„Ach so — darum.“

„Aber bildschön ist die Person,“ gab die Comtesse zu.

„Nicht wahr, Tanchen? Dieser kleine reizende Kopf mit dem dunklen Haar — dieser kleine Mund — dieses Oval des Gesichts — und diese stolze Haltung!“

„Aber Gebhard — Du wirst ja ganz Feuer und Flamme.“

„Der Schönheit hab' ich stets gehuldigt. Weißt Du auch, daß mir die Jose oft vornehmer vorkommt als die Herrin?“

„Aber elegant ist Fräulein Sewisch — und pikant — dabei taktvoll — was man nicht immer von diesen Leuten sagen kann,“ bemerkte sie.

„Darum sollte man aber eben diese Leute kennen zu lernen suchen — vielleicht würde dadurch manches Vorurtheil fallen.“

„Ich habe keine Vorurtheile, lieber Gebhard. Aber das ist ja nicht ausgeschlossen, daß man gegen die Menschen artig ist.“

Das war zwar wenig für Gebhard's Pläne, um einen intimen Verkehr herzustellen, aber doch schon etwas. Aber dieses Etwas wurde zu einem Nichts durch eine feindliche Macht, an die wohl Gebhard nie gedacht hatte. Diese war Schmutz. Am folgenden Tage erschien der Wirth des Etablissements bei der Comtesse, um an sie die Bitte zu richten, während der Nacht den Hund aus ihrem Schlafzimmer zu entfernen. An dieses Stöße das des Herrn Sewisch und dieser habe sich beklagt, daß das Bellen und Heulen des Hundes ihn während der ganzen Nacht im Schlafe gestört habe, dessen feine abgespannten Nerven bringend bedürften. Herr Sewisch habe sogar nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß er sich eine andere Sommerfrische suchen würde, wenn hier nicht Abhilfe geschafft würde. An Herrn Sewisch, ließ der Wirth nicht ganz undeutlich merken, sei ihm mehr gelegen, es käme noch ein Neffe — als an den beiden Damen, der Comtesse und der Jungfer, da Damen auch niemals Wein trinken. Was half's? Tante Armgard sah sich genöthigt, ihr Schlafgemach im

Rämmerei-Ziegelei.

Verblendziegel, Hartbrand, Ziegel I. und II. Klasse in bester Qualität zu ermäßigten Preisen zu verkaufen.

Der Magistrat.



Rambouillet-Vollblutheerde Sängerau per Thoru Westpr.

XXV. Auktion über ca. 60 Ramb.-Vollblutböcke

Mittwoch den 26. August 1891 nachmittags 1 1/2 Uhr.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Stammheerde Kuczwally bei Culmsee verkauft 1 1/2 Jahre alte Oxfordschiredown-Böcke

zur Zucht I. Klasse für 150 Mk., II. Klasse für 100 Mark.

Jedes 3. Los gewinnt! Goltsteiner Landes-Industrie-Lotterie.

Unwiderruflich nächste Ziehung am 1. August 1891. Haupttreffer Fr.: 2 Millionen, 1 Million, 500.000, 400.000, 200.000, 100.000.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung erforderlichen

Formulare:

- A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde; B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers; C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen; D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden.

Unsere gebrannten Kaffees

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch vollste Entwicklung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparnis durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch.

Kaffee-Rösterei nach neuestem System.

Patentirter Sicherheits-Röster mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und volle Entwicklung des Aromas. Patentirter Kaffee-Kühlapparat zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchteten Aromas.

Die Besichtigung der interessanten Einrichtung ist den geehrten Hausfrauen gerne gestattet. Erste Wiener Kaffee-Rösterei und Roh-Kaffee-Lagerei Neustädtischer Markt Nr. 257. Filiale Schuhmacherstrasse Nr. 346. Culmerstrassen-Ecke.

Angefertigt werden Werke, Broschüren, Statuten, Circulaire, Preiscurante, Rechnungen, Facturen, Tabellen, Frachtbriefe, Postpaket-Adressen, Concert-, Theater- und Ball-Billets, Etikette, Musterbücher, Papier-Servietten, Tischlieder, Quittungen und Wechsel, Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und Visitenkarten, Briefköpfe, Briefleisten und Couverts, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen. C. Dombrowski, Buchdruckerei Thorn, Katharinenstrasse 204.

Stollwerck's Herz Cacao hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend. Ueberall käuflich! Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren! Spamer's Illustriertes Konversations-Lexikon. Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.

Sämtliche Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei H. Roehna, Böttchermester, im Museum (Keller). Saatkörner sind stets vorräthig. Berliner Wasch- u. Plättanstalt von J. Globig - Moser. Aufträge per Postkarte erbeten.

Wasserdichte Stakenpläne und Getreidesäcke empfiehlt Carl Mallon-Thorn. H. Götz & Co., Waffenfabrikanten Berlin, Seydelstr. 20.

Hamburger Kaffee, Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei Ferd. Rahmstorf, Dittenen bei Hamburg.

Ein Sohn achtbarer Eltern der in einem großen Material- und Delikatessengeschäfte die Handlung erlernen will, wird zum baldigen Antritt gesucht.

2 Gesellen verlangt A. Wittmann, Schloßmeister, Thorn. Tüchtige Maurer und Afford-Jäger finden dauernde Beschäftigung bei G. Wilke, Dt.-Ehlan.

Einige gute Mahagoni-Möbel, Kleider-, Wäsche- u. Spiegelspindel, u. a. m. zu verkaufen Seglerstr. 138 II. I.

Ein neues Kabriolet von vorzüglicher Bauart hat billig zu verkaufen Gustav Schulz, Hohestraße 159/60.

Farinsäcke sind billig zu haben bei P. Begdon, Gerechtestraße 98.

Garten nebst Wohnung von folg. z. verp. u. z. beziehen. Näb. bei A. Endemann, Elisabethstr. 269.

Die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, Entree nebst Bad, zu vermieten. Näheres bei Max Lange, Elisabethstr.

Einem Laden nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten. Max Lange, Elisabethstr.

2 Wohnungen mit Balkon a 750 Mark zu vermieten. Bankstraße 469.

Zu dem in der schönsten Lage Thorns am Kriegesdenkmal belegenen, aufs herrschaftliche eingerichteten Wohnhaus sind nunmehr in der 1. und 2. Etage befindliche Wohnungen von 4 bis 10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten.

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten. G. Soppart.

2 möbl. z. v. 1/8 z. v. Schloßstr. 293, II. Eine kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger. 1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Fein möblierte Wohnung für 1-2 Herren Schuhmacherstraße 421.

Waderstraße 55 I. Tr., ist eine Wohnung von 4 oder 6 Zimmern und Alkoven, Küche m. Wasserleitung per 1. Okt. zu verm.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodentammer, Waschküche, vermietet sofort S. Czechak, Culmerstraße 342.

1 Wohnung, 2 Zim., helle K. n. Zub., 1 Wohnung, 3 Zim., Kab., Entree, helle Küche n. Zub. vom 1. Oktober zu vermieten Waderstraße 16 II.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung, Seglerstr. 137, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei J. Kell.

1 Etage, Balkon, 5. Zimmer 3. Etage nebst a. Zubehör, Entree, 320 zu vermieten. Zu erfragen Gerechtestr. 99.

Eine freundl. Wohn. 3. Etage f. 525 Mk. p. 1. Okt. Waderstr. 59/60 z. v. S. Wiener. Schillerstr. 431 ist eine Wohnung von 4 Zim., Küche nebst Zub., 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Vorderhaus am Markt 431.

Ein Laden nebst Wohn. v. 1. Oktbr. zu verm. Culmerstr. 321. Möbl. Zimmer part. zu verm. Bankstr. 469. Freundliche Wohnungen zu 350 Mk. resp. zu 425 Mk. zu vermieten Waderstr. 227 bei Koerner, Tischlerstr.

Konservativer Verein. Morgen Dienstag: Herrenabend im Schützenhause. Radfahrer-Verein "Vorwärts". Donnerstag den 30. Juli abends 9 Uhr in Arenz' Garten: General-Versammlung.

Schützen-Garten. Dienstag den 28. Juli 1891. Grosses Streich-Concert von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Schell (4. Bomm.) Nr. 21. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Von 9 Uhr ab 10 Pfg. Müller, Königl. Militär-Musikdirektor.

Victoria-Garten. Dienstag den 28. Juli 1891. Zum Benefiz für Frl. Amalie v. Elter. Fernando. Schauspiel in 4 Akten von Victor Sardou. C. Pötter, Theater-Direktor.

Wie schätze ich mich ein! Ein allgemein verständlicher Uebersicht über die für den Steuerpflichtigen wichtigsten Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes von A. Fernow, Regierungsrath. Preis 50 Pfennige. Zu haben in der Buchhandlung von E. F. Schwartz.

Verzweigungshalber ist die 2. Etage in der Hause der Herren C. B. Dietrich & Sohn Breitestraße 87 vom 15. August ab zu vermieten.

Elisabethstraße Nr. 7 ist eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer an zwei Personen vom 1. August zu verm. mit Rath. Bedienung pro Person 12 Mark. Neustädtischer Markt 268.

Möbl. z. v. v. Coppernifuststraße 233, II. 2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Kabinet, Küche mit sämtlichem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom 1. Oktober zu vermieten.

3. Etage, 5 Zimmer, Küche und Bad, mit Zubehör, Wasserleitung zc. verm. Julius Buchmann, Brückenstr. 19.

Eine renovierte Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Bad, Balkon, 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, den 1. Oktober zu beziehen. M o d e r n e S c h w a n e n - A p a r t e m e n t s.

Erste Etage, 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung nebst Zubehör, 6. Schemda vom 1. Oktober zu vermieten.

Eine Wohn., Küche, Kab., 6 u. 8 Zim., 1 Tr., v. 1. Oktbr. zu verm. Humboldtstr. 1. Zu erfragen 1 Treppe nach vorn d. Markt 1.

Eine freundl. Hofwohnung von 2 Zimmern, Küche z. v. J. Sellenr, Gerechtestr. 99.

Gerberstraße 267 b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschließl. Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre rechts B. Fehler.

Bromberger Vorstadt Wellenstraße 30 die I. und II. Etage, 6 u. 7 Zimmer (mit Wasserl.), Stallung u. Remise ist ab 1. Oktober zu vermieten. B. Fehler.

Ein Laden zu vermieten bei W. Zielke, Coppernifuststraße.

Culmerstraße Nr. 340/341 sind ein Laden nebst Zubehör, die Kellerwohnung und Wohnungen in der 1. und 3. Etage vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Bureau-Vorst. Franke, gerichtl. Sequester.

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermieten. Zu erfragen bei Skowronski, Brombergerstraße 1.

Parterrewohnung für 65 Zhlr. z. v. Zu erfragen Coppernifuststr. 181, 2 Tr. (Arbeitsstr.)

Ein möbl. z., nach vorn gelegen, vom 1. August cr. zu verm. Culmerstr. 321, I. Tr. von 4-6 Zim. m. Wasserl. zc.

Zwei Wohnungen Balkon, v. 1. Oktbr. ab zu verm. K. Uebriek, Bromb. Vorstadt. Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree u. Zubeh. 2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu verm. Tafelsstraße 227/28. Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Zhlr. Näb. Auskunft Culmerstr. 336, I. Tr.